PROKLAMATION DER EINWOHNER VON BELGIEN AN DIE...






ÖNB
+Z138822606

Proklamation

der

Einwohner von Belgien

an die

französische Nation.

Jänner 1799.

Franzosen! Die Grundpfeiler der Gesellschaft sind erschüttert; an die Stelle der gesetzlichrn Gewalt hat die Tyranney sich gedrängt; die verfolgte, verbannte Religion hat ihre Diener, Tempel und Altäre verloren; die Gesetze sind verschwunden; Laster und Verbrechen sind nicht mehr im Zaume zu halten; die Unschuld ist ohne Stütze und Schirm; widerrechtliche Anmaaßung sitzt auf den Trümmern des Throns, und gebietet überall Landesverweisung, Tod und Zerstörung.

Dieß ist das Gemälde des Elends, das schwer auf Belgien liegt. Unter so vielem Unglück haben wir die Stimme des zerfleischten Vaterlandes vernommen. Dieser mächtige Ruf war schon in einigen eurer Provinzen erschollen; er hatte die wackern Bewohner der Vendée bewaffnet, und edle Vertheidiger des Throns und der Altäre geweckt. Ihr zu lange aus den Augen gesetztes Beyspiel ist für Frankreich, und alle Länder,

die der gleichen Tyranney Preiß gegeben sind, bis jetzt ohne Frucht gewesen. Wie? eine so schöne Aufopferung sollte keine Nachahmer finden? Ja, sie soll sie finden! Das belgische Volk, vereint unter den Fahnen der Ehre, sucht bereits die Bonchamp, die Laroche-Jacquelin, die Charette, und die Menge der Helden, die zuerst für die Wiederherstellung der Religion und der Monarchie stritten, wieder ins Leben zu rufen.

Franzosen! Wir laden euch ein, uns auf der Laufbahn der Ehre zu folgen; eure Bemühungen mit den unsrigen zu vereinigen. Ihr habt dieselben Gründe des Mißvergnügens, die uns nach den Waffen zu greifen gezwungen haben. Ganz Europa erstaunt und jammert über die schreckliche Reihe der Trübsale, die seit 8 Jahren auf Frankreich nnd Belgien liegen. Die Bosheit hat mit Feuer und Schwerd die erhabenen Gebäude vertilgt, die der Glaube unserer Väter der Uebung desselben geweihet hatte. Selbst die Meisterstücke der Kunst sind nicht verschont geblieben, und der Geist der Zerstörung hat die Fundamente jener alten Denkmäler untergraben, denen die Zeit und die Hand der berühmtesten Künstler die Zeichen der Ehrfurcht und Bewunderung aufgedruckt hatte. Ja, hat nicht die Irreligion selbst das Geheime des Herzens durchdringen, und Gott auch aus diesem seinem Heilig-

thume drängen wollen? Hat sie es nicht gewagt, auch die innersten Gedanken der Gewissen zu durchspähen, und daselbst Gründe zu Anklagen, Ursachen zu Verbannung und Tod zu finden?

Das Land ist den gewaltsamsten Confiscationen, und dem abscheulichsten Despotismus der Requisitionen blos gestellt; die Städte sind ein Theater des Elends und der Unordnung. Alle Hülfsquellen für Kunstfleiß und Arbeitsamkeit sind vertrocknet. Die Unwissenheit und Sittenlosigkeit, die fast durchgängig alle Gewalt und alle Stellen inne haben, geben keine Verordnungen, als Befehle zu Ungerechtigkeiten, zu Verbannung und Tod.

Man wird euch vielleicht sagen, daß wir hier die Geschichte der ersten Jahre der Revolution wiederholen. Aber haben nicht diejenigen, die uns jetzt beherrschen, eben den Grund zu dieser abscheulichen Revolution gelegt? haben sie nicht eben dieselben Verbrechen, die gleich anfangs die Revolution charakterisirten, befohlen und genehmigt, und sieht man sie nicht eben derselben mit Blut gefärbten Richtschnur folgen, die die Schritte ihrer Vorgänger leitete? Erlauben sie der Frömmigkeit auf den Trümmern der Tempel, deren Abbrechung sie geboten, auch nur zu seufzen? lassen sie der gläubigen Seele den Trost, in der Stunde des Abscheidens einen Boten des Friedens herbeyzurufen, die

Unruhe eines ängstlichen Gewissens zu stillen, und mit Beruhigung einzuschlafen?

Wann war der Handel weniger blühend, der öffentliche Credit schwankender, Eigenthum und Personen weniger sicher; wann wurde das Volk bey den Wahlen der Magistratspersonen weniger zu Rathe gezogen und in Ansehung der Ausübung seiner Rechte spöttischer geäfft? Ja, Franzosen, die Regierung die euch jetzt drückt, ist eben so abscheulich, als diejenige, unter der ihr Anno 1794 seufztet; eure damaligen Regenten haben nur, unter der Larve der Mäßigung, zu dem ererbten Machiavelismus eines Robespierre noch ein neues Ingredienz gemischt: sie verbinden Heucheley mit dem schmählichsten Despotismus. — Was zaudert ihr noch, eure Kräfte mit den unsrigen zu vereinigen?

Die Absichten, die uns beseelen, sind gerade; die Lauterkeit unserer Beweggründe müssen euer Zutrauen verdienen, und euch zur Nacheiferung antreiben.

Wir schlagen euch vor, Frankreich seinen rechtmäßigen Herrn wieder zu geben, und daselbst die Religion Ludwigs des Heiligen wieder herzustellen.

Der kaiserliche Adler wehet in unsern Reihen. Dieser Anblick hat in dem Herzen der treuen Brabanter das Andenken an Maria Theresie erneuert, und

die Liebe, die sie für den Erben ihrer Tugenden und ihres Scepters hegen, hat sie eilends auf die Laufbahn des Ruhmes geführt. Franzosen, lasset uns den Feinden eures Glücks und des Glücks der Völker mit dem doppelten Panniere der Lilien und des Adlers, beyde miteinander vereinigt, begegnen. Laßt von der Schelde bis zum Ufer der Seine die unsterblichen Namen Heinrich IV. und Maria Theresie, die Namen Ludwig XVIII. und Franz II. erschallen! von allen Herzen nachgesprochen werden sie die Seelen der Bösewichter vor Schrecken in Erstarrung bringen, und Frankreich und Brabant für die Sache der Menschheit und Gerechtigkeit verbinden.

Wer würde die Wirkung dieses allgemeinen Enthusiasmus aufhalten können? Etwa die Macht eurer Tyrannen? Ihr Ansehen besteht nur durch eure Verblendung, dauert nur durch eure Schwäche, und wird, sobald ihr wollt und Energie zeigt, fallen. Sollet ihr die braven Legionen fürchten, deren Treue sie zu hintergehen, deren Muth sie zu verführen verstanden? O lernt den Geist des französischen Soldaten besser kennen! Durch den Zauber des Ruhms bethört, glaubte er der Stimme der Pflicht zu folgen, während er Usurpatoren gehorchte. Der Name: Vaterland, den man im Getümmel der Lager beständig vor seinen Ohren wiederholte, hat seine Tapferkeit irre geleitet.

Aber er hat seine Beherrscher kennen gelernt. Voll Scham, sein Blut für das Verbrechen schimpflich verspritzt zu haben, seufzt er dem Augenblicke entgegen, wo er selbst die Schande seiner Siege wird abwaschen können. Franzosen! ergreift diesen Zeitpunkt, dem Auge des Soldaten die Fahnen der Ehre zu zeigen! Dieser Anblick wird Unruhe und Reue bey Menschen hervorbringen, die nur Verirrte waren. Der Name des Königs wird in allen Reihen und Gliedern ausgerufen werden, und jeder Krieger wird dann dem innern Triebe des Herzens folgen, und seinen Ruhm und seine Verirrung in der herzlichen Umarmung seiner Brüder, seiner wahren Freunde, abschwören.

Und süße wird diese Vereinigung seyn! sie wird die Quelle der bittern Thränen vertrocknen, und Strömen von Blut Einhalt thun. Denn wir fordern euch nicht auf, den Gefühlen selbst einer gerechten Erbitterung zu folgen, noch, durch Bestrafung der Schuldigen an allem begangenen Frevel Rache zu nehmen. Es ist nicht in eurer Macht, sie dafür zu strafen. Ueberlasset dem Schwerde der Gerechtigkeit Ungeheuer, denen der Himmel allein die ihren Uebelthaten angemessene Entgeltung zumessen kann; überlasset ihren eignen Gewissensbissen die Sorge, sie zu quälen, und greifet den Züchtigungen, die die Vorsicht sich selbst vorbehalten zu haben scheint, nicht vor. Erinnert euch, daß die un-

glücklichen Opfer, in deren Namen ihr glauben könntet, Rache üben zu dürfen, sterbend euch nur das Recht zu verzeihen gelassen haben. Ihre letzten Seufzer waren zu Gunsten ihrer Henker, und für das Beste der jetzigen Generation. Und diesen gehört euer Rath und euer Leben. Franzosen! entreisset diese blühende Jugend, die man der väterlichen Wachsamkeit wegnimt, um sie mit Schlingen zu umgeben, und um die Quelle, welche Leben nnd Fruchtbarkeit in das ganze Reich bringen soll, gleich bey ihrem Entstehen zu vergiften, entreisset sie dem Einfluß der Bosheit und des Lasters. Fasset wieder mit Kraft die Zügel der Regierung und entfernt davon jene Veruchten, die sich zum Verderben der Gesellschaft zusamen verschworen haben. Setzet auf den Thron Ludwigs XII. den Erben seiner Milde und seiner Tugenden, und alle Franzosen werden, nach so langem Leiden, in dem Schooße der Monarchie ihr Unglück, und Europa seine ausgestandenen Gefahren vergessen.

Im Hauptquartier zu Diest, den 15. Nov. 1798.

• • • •

Proklamation der Einwohner von Belgien an die französische Nation. *[Österreich?] Jänner 1799*. 8° (ca. 21 x 13 cm). 8 S. Gefalteter unaufgeschnittener Halbbogen. Titelblatt mit ausgekratztem Stempel.

***Aus dem Boerenkriijk - guerre des paysans 1798/9. Auf S. 5: "Der kaiserliche Adler wehet in unseren Reihen. Dieser Anblick hat in den Herzen der treuen Brabanter das Andenken an Maria Theresie erneuert, und die Liebe, die sie für den Erben ihrer Tugenden und ihres Scepters hegen, hat sie eilends auf die Laufbahn des Ruhmes geführt." Datiert auf S. 8: „Im Hauptquartier zu Diest [Belgien], den 15. Nov. 1798". Nicht im KVK/WorldCat etc.

